

Abstract der Seminarfacharbeit

Antisemitismus

Nur ein Problem der Juden!? – Oder geht es uns alle an?!

Anschläge wie der auf die Synagoge in Halle 2019 sind die Spitzen des Antisemitismus. Juden erleben jedoch täglich antisemitische Anfeindungen und körperliche Angriffe. Wir stellten uns die Frage, ob dies ausschließlich ein Problem der Juden ist oder uns alle angeht. Deswegen machten wir diese Frage zum Thema unserer Seminarfacharbeit. In dieser war uns zum einen wichtig festzustellen, wie stark Antisemitismus in Deutschland ausgeprägt ist, zum anderen fragten wir uns, ob das Bewusstsein und die Sensibilität für diese Problematik in der Gesellschaft geschärft werden muss, um Antisemitismus verhindern und bekämpfen zu können. Ausgangspunkt unserer Forschung wurde deswegen die Problemstellung: „*Wie notwendig sind eine Sensibilisierung und Wahrnehmungsschärfung der gesamten Bevölkerung, um dem Problem des latenten und offenkundigen Antisemitismus entgegenzuwirken?*“

Mittels Literaturrecherche untersuchten wir mit fünf Teilthemen diese Frage. Ebenfalls halfen bei der Beantwortung die Ergebnisse der beiden Expertengespräche, die wir mit Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff und Joël Ben-Yehoshua führten. Des Weiteren führten wir im Rahmen unserer Arbeit in zwei Klassen eine Unterrichtseinheit durch, deren Wirksamkeit mit einer Umfrage untersucht wurden. Die Umfrageergebnisse trugen ebenfalls zum Erkenntnisgewinn für unsere Forschung bei.

Antisemitismus kann als eine Diskriminierungsform, aber auch als umfassende Weltanschauung auftreten und richtet sich als spezielle Ausprägung der Menschenfeindlichkeit gegen die Minderheit der Juden als Einzelperson, als Gruppe oder auch als Staat Israel. Menschen scheinen also nicht auf Feindbilder verzichten zu können. Sie befriedigen ihre Aggressionsneigungen an den wehrlosen Minderheiten und stärken somit ihren harmonischen Zusammenhalt.

Aus der Analyse antisemitischer Handlungen lassen sich verschiedene Erscheinungsformen ableiten, die vielfältig und in der Realität häufig gemischt auftreten. Denn sie haben sich im Laufe der Jahrhunderte immer weiterentwickelt und verändert.

Medien, insbesondere soziale Medien, stellen heutzutage den primären Verbreitungsort von Antisemitismus dar. Ein ausschlaggebender Punkt dafür ist die direktere Kommunikationsweise, wodurch das Sag- und Sichtbarkeitsfeld stark vergrößert wird. Zudem tritt Antisemitismus häufig nicht offensichtlich, sondern codiert auf.

Besonders im Hinblick auf die Berichtserstattung zum Nahost-Konflikt stehen einige große deutsche Zeitungen und Fernsehsender in der Kritik, nicht neutral zu berichten.

Ein Großteil der in Deutschland registrierten antisemitischen Straftaten wird vom Alltagsantisemitismus ausgemacht. Da nur ein kleiner Teil der deutschen Bevölkerung im Alltag Berührungspunkte mit Juden hat, ist dieser nur wenigen bekannt. Auch die seit 2015 stetig steigende Anzahl antisemitischer Straftaten ist in der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt. Zusätzlich sinkt die Wahrnehmung von Antisemitismus durch eine Normalisierung des Gedankenguts. Unter Berücksichtigung des Phänomens der sozialen Erwünschtheit lässt sich die tatsächliche Wahrnehmung von Antisemitismus allerdings nur erschwert ermitteln.

Juden können sich aufgrund der wechselhaften Sicherheit in der jüdischen Geschichte seit der Antike und der ständigen Konfrontation mit Antisemitismus im Alltag in Deutschland nicht sicher fühlen. Jüdische Schüler erleben diesen in der Schule bspw. durch Beschimpfungen,

antisemitische Witze oder Bedrohungen. Durch Bagatellisierung werden Betroffene allerdings unzureichend unterstützt und geschützt.

Antisemitische Angriffe können mitunter zu schwerwiegenden Folgen wie psychischen und physischen Erkrankungen führen. Um Übergriffe grundsätzlich zu vermeiden, entwickeln Juden Vermeidungsstrategien, wie das Verstecken ihrer jüdischen Identität.

Damit der Einfluss von Antisemitismus auf ihre Lebensgestaltung nachhaltig gesenkt werden kann, muss dieser im Hier und Jetzt bekämpft werden. Erinnerungskultur, die vielseitig ausgebt werden kann, bildet hierfür eine Grundlage, da durch diese u.a. aus der Geschichte gelernt, Demokratiefähigkeit eingeübt und die Vielfalt des jüdischen Lebens verdeutlicht werden kann. Ein wichtiger Teil bei der Antisemitismusbekämpfung sind Prävention und Intervention von Antisemitismus. Zur Sensibilisierung für Antisemitismus gibt es verschiedene Bildungs- und Präventionsansätze. Sie richten sich besonders an Kinder und Jugendliche, was auf Bundesebene u.a. auf die gesetzlichen Voraussetzungen der Förderprogramme zurückzuführen ist. Eine ausgedehntere Erweiterung der Zielgruppen, besonders auf sämtliche Multiplikatoren, wäre sinnvoll. In Thüringen werden Präventionsmaßnahmen auf verschiedenen Ebenen durchgeführt, bei denen meist eine aktive Entscheidung zur Teilnahme notwendig ist.

Bei der Präventions- und Interventionsarbeit von Antisemitismus sind Herausforderungen, wie Emotionen und Bagatellisierungen und ein zu starker Fokus auf den Holocaust, zu berücksichtigen